

einer Beilage der offiziellen Mittheilung wortgetreu: „Leider ist dies nicht der Fall mit den Anforderungen, welche der Director der Blindenanstalt, Herr von St. Marie, für seine Pflegebefohlenen zu stellen sich für verpflichtet erachtet. Von der Ansicht ausgehend, daß deren Aufenthalt bei Tag und Nacht nur in Parterrelocalitäten stattfinden dürfte, da das Passiren von Treppen unbedingt unzulässig sei, sowie daß ein Zusammentreffen mit andern Kindern oder Erwachsenen auf das Gefühl der Sicherheit, auf welcher hauptsächlich das Wohlbefinden dieser Unglücklichen beruhe, beeinträchtigend und störend wirke, daher nicht stattfinden dürfe u. u., erachtete Herr Director von St. Marie die Mitbenutzung des in Rede stehenden Gebäudes für seine Anstaltszwecke absolut für unpassend u. u.“ Dies ist sicher das Gegentheil von dem, was Herr St. Marie heute sagt.

w. Leipzig, 9. März. [Habilitation.] Die Disputation des Dr. phil. Richard Hildebrand über das Chequesystem und das Clearinghouse in London, so wie einige der Dissertation angehängte volkswirtschaftliche Thesen begann heute Vormittag 11 Uhr und dauerte bis nach 1 Uhr. Als Opponenten traten außer dem derzeitigen Decan Prof. Dr. Heinrich Wuttke der Geh. Hofrath Prof. Dr. Roscher, dessen mannigfache Einwendungen (bei aller Anerkennung der ganzen Studie) den Haupttheil der Zeit in Anspruch nahmen und mit dem für den neuen Docenten ehrenvollen Wunsche schlossen, daß Letzterer dieselben gründlichen Untersuchungen über das Cheque- und Clearingsystem auch auf die nordamerikanischen Verhältnisse und die Feststellung des Einflusses dieses Systems auf die Waarenpreise und den Zinsfuß ausdehnen, und so die ganze Frage zu einem gewissen Abschlusse bringen möchte, sodann Hofrath Prof. Dr. Ahrens (über These Nr. 2 „Es ist vom volkswirtschaftlichen Standpunct aus im Allgemeinen Nichts dagegen einzuwenden, daß der Staat Geschäfte betreibt“, ein Satz, den Hofrath Ahrens ganz anders präcisiert wissen wollte) und über Aufforderung des Präsidenten der Disputation an die „Corona“, d. h. die im Zuhörerraum anwesenden etwa disputirlustigen Doctoren noch Dr. phil. Conzen und ein uns unbekannter Herr, der ebenso wie der vorlest genannte Gelehrte unterlassen hatte, seinen Namen zu nennen, als er sich zum Worte meldete. — Der Act hatte eine verhältnißmäßig große Anzahl Zuhörer in das kleine Local zusammengeführt, und möchten wir, da mehrere der Anwesenden die ganze Zeit stehend anhaltend mußten, daher die Anfrage stellen, ob es nicht möglich sei, für solche Feierlichkeiten von allgemeinem Interesse den früher dazu bewilligten geräumigen Hörsaal des Collegium Juridicum wieder zu erlangen, welcher beiläufig in letzter Zeit recht hübsch ausgeputzt und verziert worden ist und dadurch ein äußerst würdevolles Ansehen erlangt hat.

* Leipzig, 10. März. Eine Petition hiesiger Studirender, ihr Freiwilligenjahr bei der hiesigen preussischen Garnison abdiene zu dürfen, ist abge schlagen worden und da Leipzig vorläufig keine sächsische Garnison hat, befinden sich alle jungen Freiwilligen hier in einer schlimmen Lage. Das giebt heute auch die ministerielle R. Allg. Ztg. zu, die sagt: Es scheint nun allerdings wünschenswerth, daß diesem in die Augen springenden Uebelstande, den man wohl nicht vorhergesehen, abgeholfen werde. Vielleicht, daß bei einer Berathung der Militärgesetzgebung für den Norddeutschen Bund darauf Rücksicht genommen wird, und bringen wir die Sache deshalb um so lieber zur Kenntniß.

* Leipzig, 10. März. Ueberall gräbt es und mauert es, und regt sich in und über der Erde. Der heurige gelinde Winter scheint die Wunden wieder heilen zu wollen, welche die Kriegsnoth geschlagen. Schon wird der Grund gelegt zu den Neubauten der Herren Jand und Schirmer in der Sternwartenstraße, deren wir neulich erwähnten, das Stadttheater geht seiner Vollendung entgegen, noch viele andere Bauten sind in Aussicht genommen. Das sind die Segnungen des Friedens, welche wir erst jetzt recht schätzen lernen. Ein wahres Prachtgebäude erhebt jetzt in der Rosenthalgasse, die Hutfabrik von Herrn Jand, welches mit dem höchsten Comfort zugleich alle neuesten erprobten praktischen Verbesserungen in sich schließt.

Leipzig, 10. März. Im Laufe des gestrigen Tages sind nicht weniger denn 14 Bettler in hiesiger Stadt aufgegriffen und bei der Polizei zur Haft gebracht worden, darunter ein Handarbeiter aus Reuzsch, der noch in Gemeinschaft eines Andern seines Gleichen bei einem Kaufmann im Brühl in unverschämter Weise gebettelt und da man ihn zurückgewiesen, bedenkliche Drohungen ausgestoßen hatte; während man ihn festhielt, fand sein sauberes Lumpen Geleghenheit, davonzukommen.

— Einem Hausbesitzer in der Gerberstraße waren in letzter Zeit zu verschiedenen Malen aus seiner Wohnung kleine Geldbeträge auf unerklärliche Weise abhanden gekommen, und zwar machte er diese Wahrnehmungen jedesmal, wenn sein Barbier bei ihm gewesen war. Heute Morgen gab er deshalb auf letzteren Achtung, und richtig, er erwischte ihn, wie er sich eben ein Rehnengroschenstück vom Tische weg annectirte. Natürlich versicherte er sich des Diebes und übergab ihn der sofort herbeigerufenen Polizei.

* Leipzig, 10. März. Am 7. d. M. erhängte sich der Hausbesitzer Johann Friedrich G., 45 Jahre alt, in seiner Behausung

in Reudnitz. Geistesföhrung scheint ihn zu diesem Schritte gebracht zu haben. Er hinterläßt eine Frau und 7 Kinder von 16 bis 3 Jahren. — Am Stellungstag der Reudnitzer Mannschaften am 8. d. M. hat sich ein Theil derselben so benommen, daß es großes Aergerniß gab. Abends gegen 8 Uhr, als sie mit dem Restaurateur Langensteden in Reudnitz in Streit gekommen waren, schlugen sie die Fenster und Fensterladen zum Theil ein. Bereits sind aber die Thäter ermittelt und werden einer Untersuchung nicht entgehen.

* Leipzig, 10. März. Der Fiacreverein läßt für seine Conducteurs neue Uniformen anfertigen für die kommende schöne Frühlingszeit. Diese Arbeit ist vom Schneidermeister L. in Anger übernommen zu einem sehr billigen Preise, so daß dem Verein bei gleicher Güte die zwölf Anzüge ca. 10 Thlr. billiger zu stehen kommen, als sie früher den Leipziger Schneidern zahlen mußten. Das macht die Concurrenz.

* Leipzig, 10. März. Heute Mittag 12 Uhr wurde die ehemalige Soubrette unseres Stadttheaters, Margot Karg, nachdem sie zur griechischen Kirche übergetreten, mit Hrn. Pappa Naoum getraut.

* Seltsam ist, wie sich der Name Schröder mit der „Agathe“ in C. M. von Webers „Freischütz“ verchwifert. Es war zu Anfang des Jahres 1822, als Weber in Wien anlangte, um noch am selben Abend seinen durch den Capellmeister der Oper einstudirten „Freischütz“ zu dirigiren. Großer Jubel des gefüllten Hauses empfing den Gefeierten, jeder Gesangsnummer wurde reichlicher Applaus zu Theil, jedoch den Componisten, an dem fast Alles spurlos vorüber zu gehen schien, fesselte nur die Gestalt, der wunderbar schöne elegische Gesang Agathens. Ungeduldig ließ er die Orationen des Hauses an sich vorübergehen, dann erkundigte er sich nach der Sängerin. Wilhelmine Schröder rief sie, später als die gefeierte Schröder-Devrient von mehr als europäischem Ruf. Sie war ein muthwilliges, ausgelassenes Ding, was sie jedoch nicht hinderte, schon damals jene Tiefe des Gefühls, jenes seelische Verständniß auch der leisesten Intention des Dichters und Componisten in ihren Gesang zu legen. Weber eilte nach beendigter Vorstellung auf die Bühne in den Wirrwarr der Garderobe, nicht achtend auf das Kreischen der Jüngerinnen der Kunst, die sich in ihrem Heiligthum von einer männlichen Gestalt überrascht sahen, aber sofort sich beruhigten, als sie den Maestro erkannten. Dieser aber eilte an Allen vorüber und schloß die bereits halb entkleidete Schröder in die Arme. Mein theuerstes Kind, rief er aus: Sie sind die erste Agathe auf der ganzen Welt, Sie haben selbst das übertroffen, was ich in die Rolle hineinzu legen gedachte und wünschte. Die jugendliche Sängerin war bis zu Thränen gerührt und vergalt ihm diese begeisterte Anerkennung mit einem herzlichen Kuß, indem sie versicherte, den Papa Weber, wie seine Muskl auch so recht von Herzen lieb zu haben. — Nun ist wieder, wie uns französische Blätter erzählen, in diesen Tagen eine junge Deutsche als „Agathe“ im Theatre Lyrique aufgetreten und hat im Fluge Aller Herzen erobert. Auch sie heißt Schröder und schon ihre ersten Leistungen weisen ihr nach dem Urtheil französischer Kunstkenner den ebenbürtigen Rang neben den Größen des Tags an. Ihre noch etwas mangelhafte Aussprache wurde von dem galanten Publicum mit größter Nachsicht beurtheilt. „Papa Weber“ wird sich im Grabe freuen.

Nach dem Pariser Wetterbulletin betrug die Temperatur um 8 Uhr Morgens

	am 7. März.	am 8. März.		am 7. März.	am 8. März.
in	R°	R°	in	R°	R°
Brüssel . . .	—	+ 0,2	Alleante . . .	+ 9,6	—
Gröningen . . .	+ 0,6	0,0	Palermo . . .	—	—
Greenwich . . .	+ 0,2	—	Neapel . . .	+ 6,4	—
Valentia (Irisland)	—	+ 0,9	Rom . . .	+ 6,7	—
Havre . . .	+ 1,6	+ 0,8	Florenz . . .	—	+ 0,8
Brest . . .	+ 0,8	0,0	Bern . . .	—	— 0,6
Paris . . .	— 1,3	— 0,6	Triest . . .	+ 4,5	—
Strassburg . . .	+ 0,2	+ 1,4	Wien . . .	+ 0,6	—
Lyon . . .	+ 2,8	+ 4,0	Odessa . . .	—	—
Bordeaux . . .	+ 0,8	+ 5,0	Moskau . . .	— 7,6	—
Bayonne . . .	—	—	Libau . . .	—	—
Marseille . . .	+ 4,1	+ 8,2	Riga . . .	—	— 6,5
Toulon . . .	+ 4,0	+ 8,0	Petersburg . . .	—	— 5,4
Barcelona . . .	+ 6,8	+ 9,2	Helsingfors . . .	—	—
Bilbao . . .	+ 5,0	+ 13,2	Haparanda . . .	— 4,8	— 2,4
Lissabon . . .	+ 9,9	—	Stockholm . . .	— 5,6	— 5,2
Madrid . . .	+ 5,0	—	Leipzig . . .	— 0,8	+ 0,2

Nach telegraphischen Depeschen aus Berlin und andern Nachrichten um 6 Uhr Morgens

	am 7. März.	am 8. März.		am 7. März.	am 8. März.
in	R°	R°	in	R°	R°
Memei . . .	— 8,5	— 8,2	Dreslau . . .	— 1,8	+ 0,0
Königsberg . . .	— 8,9	— 7,2	Dresden . . .	— 0,6	+ 1,4
Danzig . . .	— 4,4	— 3,5	Bautzen . . .	— 2,5	— 2,4
Posen . . .	— 2,6	— 1,8	Zwickau . . .	— 0,9	— 2,2
Putbus . . .	— 1,0	— 2,0	Köln . . .	+ 0,4	+ 1,8
Stettin . . .	— 1,2	— 1,5	Trier . . .	— 1,2	— 1,8
Berlin . . .	— 1,6	— 1,0	Münster . . .	— 0,5	— 2,7